

gen der Grundorganisationen helfen, daß die 1. Dokumente der 13. Tagung des ZK und die zum Umtausch der Mitgliedsbücher und Kandidatenkarten gefaßten Beschlüsse allen Leitungsmitgliedern vermittelt werden. Solche wichtigen Arbeitsmaterialien gehören nicht in die Schublade des Parteisekretärs; er hat nicht das Privileg, der „Hüter“ der Beschlüsse zu sein, sondern die Aufgabe, sie mit seinem Kollektiv ins Leben umzusetzen.

Eine große Sorgfalt ist bei der Vorbereitung des Dokumentenumtausches der Anleitung und Hilfe für eine Reihe kleinerer Grundorganisationen zu widmen, denen zum Beispiel auch bestimmte technische Voraussetzungen fehlen. Auch bei der umfangreichen organisatorischen Arbeit zum Dokumentenumtausch gilt der bewährte Grundsatz der Führungstätigkeit der Partei, daß das Wichtigste die Arbeit mit den Menschen ist. Darum geht es in erster Linie um die weitere Verbesserung der Qualität der ideologischen Arbeit und es ist alles zu unterlassen, was dazu führen könnte, sich zu viel mit Papier zu beschäftigen, anstatt mit den Menschen.

Die gute Vorbereitung des Umtausches der Mitgliedsbücher muß sich neben der Sicherung der technisch-organisatorischen Probleme dadurch auszeichnen, daß die Aktivität der Genossen weiter vergrößert wird, daß sie ihren Einfluß auf alle Werktätigen ausdehnen, mit dem Ziel, neue konkrete Ergebnisse bei der Erfüllung der Produktionspläne zu erreichen.

Die Kreisleitungen und Grundorganisationen sollten ihre Anstrengungen verstärken, um die Wirksamkeit der ideologischen Arbeit der Partei zu verbessern. Das ist die beste Voraussetzung, damit alle Werktätigen immer klarer die neuen Probleme und Zusammenhänge unserer gesellschaftlichen Entwicklung erkennen, immer bewußter und aktiver daran mitarbeiten, den Volkswirtschaftsplan 1970 zu erfüllen und alle anderen Aufgaben lösen, die von der 13. Tagung des ZK gestellt wurden.

Aussprachen in offener, kameradschaftlicher Atmosphäre

Im Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 10. Februar 1970 ist festgelegt, in den Grundorganisationen mit allen Mitgliedern und Kandidaten kameradschaftliche Gespräche zu führen. Die Aussprachen dienen dem Ziel, die Entwicklung eines interessanten innerparteilichen Lebens zu fördern und die Kampfkraft der Grundorganisationen weiter zu stärken. Die erste außerordentliche Mitgliederversammlung

und die Aussprachen werden in der Zeit vom 1. September bis 31. Oktober 1970 durchgeführt. Die Aussprachen mit allen Genossen werden einmal mehr unterstreichen, daß unsere Partei die demokratischste aller Parteien der deutschen Geschichte ist. Ihre Kraft beruht immer und jederzeit auf der engen, einheitlichen und organisierten Zusammenarbeit ihrer Mitglieder unter Führung des marxistisch-leninistischen Zentralkomitees. Das ist auch die Voraussetzung für das enge Vertrauensverhältnis zwischen der Partei, der Arbeiterklasse und allen Werktätigen.

Die Aussprachen zum Dokumentenumtausch werden dazu beitragen, die Beziehungen der Parteimitglieder weiter zu festigen, die Aktivität der Grundorganisationen zu erhöhen und die Aufgaben mit vielseitiger Initiative und in fester Disziplin zu verwirklichen. Bei allen Genossen sollte das Bedürfnis geweckt und unterstützt werden, in den Aussprachen Probleme der eigenen Qualifizierung, der Tätigkeit als Parteimitglied, Hinweise und Vorschläge für die Arbeitsweise der Parteileitung vorzutragen. Es ist Aufgabe der Leitungen, dafür zu sorgen, daß jeder Genosse auf seine Probleme Antwort bekommt und konstruktive Anregungen für die weitere Arbeit erhält.

Die Parteileitungen sollten darauf achten, daß die Aussprachen nicht formal, nach einem Schema ablaufen, sondern nach den Beschlüssen des ZK erfolgen. Für die kameradschaftlichen Gespräche mit den Genossen sind keine großen Kommissionen notwendig. Wenn zum Beispiel ein Leitungsmitglied und ein oder zwei weitere erfahrene Genossen die Aussprachen führen, dann ist das vollkommen ausreichend. In größeren Grundorganisationen und Abteilungsorganisationen werden sicher mehrere Kommissionen gebildet.

Die Dauer der Aussprachen sollte nicht „genormt“ werden. Das würde nicht der Tatsache Rechnung tragen, daß das Gespräch mit dem einen Genossen ganz kurz sein kann. Ein anderer Genosse dagegen hat solche Probleme und Vorschläge, die er gründlicher besprochen haben möchte und wozu er den Rat der Partei braucht.

Wichtig ist, daß bei den Aussprachen kein Sektierertum auftritt und ihnen jedes, aber auch das kleinste Anzeichen einer Überprüfung genommen wird. In unserer ideologisch gestählten und organisatorisch fest gefügten Partei ist eine solche Maßnahme, sehr zum Leidwesen der Feinde der DDR, nicht notwendig. Und gerade das empört die Ideologen des westdeutschen Imperialismus. Die Spalten des